

[Krosq. Johann Heinrich Faber.]



Sammlung der komischen Opern

so wie sie von der
Thüringisch-sächsischen Deutschen
Hofschauspielergesellschaft
unter der Direction
des Herrn Harchand
aufgeführt werden
III Band



Frankfurt am Main
mit Andreäischen Schriften
17 73

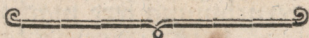


(Art. F. Theater)
777

V o r b e r i c h t

des

U e b e r s e t z e r s.



Der Beyfall, mit welchem die beiden
erstern Theile dieser Operetten
aufgenommen worden sind, veranlasset
den Eifer, mit welchem an der Fortsetzung
dieser Sammlung gearbeitet werden soll.
Ich lasse mich an dem Vergnügen, welches
mir die mehr als vierjährige gute Aufnah-

me derselben verursacht hat, durch das Schreyen einiger der Sache sehr unfundigen Kunstrichter nicht stören, noch von meiner Unternehmung irre machen. Ich werde weder auf den groben Tadel, der den Uebersetzer betroffen, noch auf die höhnische Verachtung, mit welcher auf den Herrn Marchand und seine Gesellschaft herabgesehen worden ist, nicht antworten.

Herr Professor Schmidt in Giessen, als Verfasser der Theaterchronik, eines Werkes, für welches wegen der darinn enthaltenen Unwahrheiten und elendem Gewäsche kein passenderer Titel hätte gewählt werden können, soll hier nur eine
kurz

kurze Erinnerung finden. Es ist seltsam, daß unsere meisten Kunstrichter, die so schrecklich wider den unnatürlichen Geschmack der Franzosen schmähen, doch ihre Schriften von den aus der französischen Sprache entlehnten sogar neumodischen Ausdrücken so sehr wimmeln lassen. Man wird selten bey einem Journalisten vier Zeilen reines Deutsch antreffen.

Sollte man nicht von ihnen denken, was Voltaire zu den Juden sagt: Wir verfluchen und verdammen euch, aber in unsern Kirchen singen wir eure Psalmen. Herr Schmidt, der diese Eigenschaft in einem nicht geringen Grade besitzt, verräth dabey seine Stärke in der französischen

Sprache. In seiner Theaterchronik sagt er auf der 137sten Seite: Herr Weiße hat in seiner komischen Oper, der Dorfbalbir, den Plan des Sedaine, welcher der Verfasser des Blaise le Savetier ist, ungeändert gelassen, nur ist aus einem Seifensieder ein Dorfbalbir geworden.

Ey, ey, Herr Schmidt! Seit wann heißt Savetier Seifensieder? so lang man französisch spricht, hat Savetier nichts anders als Schuhflicker, und im figürlichen Verstande, ein Stümper oder übler Arbeiter; ein Seifensieder aber Savonnier oder Faiseur de Savon geheißen. So erscheint Herr Schmidt,

als

als Uebersetzer; nun mag man auf den Kritiker schließen!

Ich übergehe seine übrigen schiefen und meist sehr groben Urtheile mit Stillschweigen und bitte nur im Vorbengehen die Verfasser der in unsern Gegenden herumfliegenden Blätter, wenn sie inskünftige von mir reden, ein verständliches Deutsch mit mir zu sprechen; denn es hat mich schon oft gedünkt, der Hannswurst mit seiner buntschäfigen Jacke wäre nur deswegen von unserer Bühne verbannt worden, um gleich dem Teufel der Gergesener in die Körper der Recensenten zu fahren.

Die in diesem dritten Bande enthaltene Singspiele sind:

I. *Silvain*. Der Text ist von Herrn Marmontel und die Musik von Herrn Gretry. Es wurde von den königlichen Schauspielern den 19. Februar 1770. zum erstenmale aufgeführt.

II. *Zemire und Azor*. Der Text ist von Herrn Marmontel und die Musik von Herrn Gretry. Es wurde von den königlichen Schauspielern den 9. November 1771. zum erstenmale aufgeführt.

III.

III. *Die See Urgele*. Der Text ist von Herrn Favart und die Musik von Herrn Duni.

IV. *Der Deserteur*. Der Text ist von Herrn Sedaine und die Musik von Herrn Montsigny. Es wurde von den königlichen Schauspielern den 6. März 1769. zum erstenmale aufgeführt. Ungeachtet der Plan dieses Stückes einer der unregelmäßigsten ist, die man sich nur denken kann, ungeachtet das Interesse desselbigen stets durch die eingestreuten Arien und Schäferen des Bertram und Himmelsturm unterbrochen wird: so hat es doch wegen der

* 5

verz

verschiedenen neuen Vorstellungen auf der Bühne einen ausserordentlichen Beyfall erhalten und verdienet in der That, daß man es aufführet sehe.

V. Die Müllerinn. Der Text ist von Herrn Le Monier und die Musik von Herrn de la Borde. Es wurde von den königlichen Schauspielern den 13. October 1768. zum erstenmale aufgeführt.

VI. Der Gärtner von Sidon. Der Text ist von Herrn Pleinchene und die Musik von Herrn Philidor. Es wurde von den königlichen Schauspielern

den 18. Julii 1768. zum erstenmale aufgeführt. Es ist aus den Schriften des Herrn von Fontenelle gezogen. Der ungenannte Verfasser drückt sich hierüber also aus: „ Es ist hinreichend, den wahren Verfasser dieses Stückes zu nennen, um fast versichert zu seyn, daß Paris es mit einiger Nachsicht sehen wird. Es ist ziemlich sonderbar, ein Schauspiel eines grossen Mannes dreyzehn Jahre nach seinem Tode auf einer Bühne vorzustellen, die heutzutage unsere einzige Freude ist, und die zu den Lebzeiten unsers Schriftstellers noch nicht entstanden war. Der Herr

„Herr von Fontenelle, der Neffe
„des Corneille, der ein Schüler des
„Jahrhunderts unter Ludwig dem
„Vierzehnten, der Ruhm des unsri-
„gen, die Zierde unserer drey Aca-
„demien, der Nestor der Wissen-
„schaften war, lebt noch in den
„Herzen aller Redlichen. Sein
„Andenken wird allen denjenigen
„ewig werth seyn, die sich an seine
„Mäßigung, an seine Bescheiden-
„heit, an seine Einsichten in allen
„Gattungen von Wissenschaften,
„und an seine reizende Anmuth in
„dem gesellschaftlichen Leben erin-
„nern. Man muß gestehen, daß
„seine dramatischen Werke weniger

„un-

„unbekannt seyn würden, wenn
„seine wichtigen Arbeiten ihm er-
„laubt hätten, seine ersten Ent-
„würfe zu übersehen, welche nichts
„anders sind, als die Früchten der
„Mühe eines wahren Gelehrten.
„Niemand hat diese Sammlung
„mit schärferer Strenge beurtheilt,
„als er selbst; er hatte sie zu einer
„gänzlichen Vergessenheit verdam-
„met. Nichts destoweniger, so
„unvollkommen auch diese Arbeiten
„sind, so könnten sie doch jedem
„andern Schriftsteller, als dem
„Verfasser der Welten und dem
„unsterblichen Lobredner der Aca-

„de-

„demie der Wissenschaften Ehre
„machen. Diese Schauspiele sind
„überall mit wichtigen und einneh-
„menden Zügen, mit glücklichen
„Lagen, mit angenehmen Gedan-
„ken, mit schätzbaren umständli-
„chen Nebenwendungen und mit
„einer reinen und muntern Sitten-
„lehre angefüllt; sie kündigen von
„allen Seiten die Zierlichkeit, die
„Feine, den Witz, die Redlichkeit
„und den Mann von guter Gesell-
„schaft an. Der Herausgeber die-
„ses Stückes ist so sehr davon über-
„zeugt, unendlich unter seinem
„Muster geblieben zu seyn, daß er
„das

„das Publikum bittet, den Abdo-
„lonim des Herrn von Fontenelle
„in seinem Originale V. 7. p. 333.
„zu lesen. Er kann zuversichtlich
„versprechen, daß man daselbst
„eine Menge Schönheiten finden
„wird, deren Verlust er bedauert
„und die er gezwungen war der
„Lebhaftigkeit aufzuopfern, welche
„die Handlung eines Schauspiels
„und der persönliche Gang einer
„Gattung erfordert, die von Tag
„zu Tag vollkommener und edler
„wird.

Zum

Zum Beschlusse muß ich noch einen Fehler anmerken, welcher in Benennung der Personen in dem zweyten Singspiele des zweyten Bandes: die beiden Geizigen, aus Versehen stehen geblieben, wo bey der Rolle Gripon Herr Sellmuth statt Herrn Such zu setzen ist.

